

obwohl so gut wie alle Wohnungsneubauten auf 10 Jahre von ihr befreit sind, wegen des überraschend schnellen Aufbauteempos insgesamt nahezu 3 Mill., die Gewerbesteuer fast 5 Mill. mehr. Relativ die geringste Steigerung (8,5%) errechnet sich für die Vergütungssteuer; die Getränkesteuer, deren Ertrag schon in der ersten Jahreshälfte stark zurückgegangen war, wurde am 1. 7. von 15 auf 10% gesenkt, erbrachte daraufhin aber auch kaum weniger als im Vorjahr. Die sehr unregelmäßig eingehenden staatlichen Zuschüsse (aus Finanzausgleichszahlungen usw.) lagen für das Kalenderjahr um etwa  $\frac{1}{5}$  über Vorjahreshöhe (22,0 gegen 18,2 Mill.).

Die staatlichen Finanzämter haben in München im Kalenderjahr 1950 an Besitz- und Verkehrssteuern rd. 380 Mill. vereinnahmt gegen 390 Mill. 1949. Die von den Gemeindesteuern abweichende Entwicklung erklärt sich natürlich daraus, daß der Staat mit der Einkommensteuersenkung 1950 auf erhebliche Steuergelder verzichtet hat. Der Ertrag dieser Steuer liegt infolgedessen um rd. 20% unter dem Vorjahresniveau (107,6 gegen 134,8 Mill.), bei den Veranlagten sogar um 26,5%, bei

den dem Steuerabzug Unterliegenden dagegen nur um 14% (Lohnsteuer 1950 59,1, 1949 68,8 Mill.). Beide Ziffern lassen so gut wie nichts von der doch tatsächlich eingetretenen wirtschaftlichen Belebung erkennen, vielleicht wegen der wohl immer noch hohen Hinterziehungen und Rückerstattungen. Möglicherweise wird sich bei der Einkommensteuer der Geschäftsleute usw. die wirtschaftliche Belebung des Vorjahres auch erst in diesem Frühjahr oder Sommer in erhöhten Aufkommenszahlen widerspiegeln. Genau mit der Konjunktur ging in München das dem Bund zufließende Umsatzsteueraufkommen (kleine Senkung vom 1. zum 2. Vierteljahr, größte Steigerung um rd. 12% vom 3. zum 4. Vierteljahr), das mit 128,4 Mill. erstmals das Einkommensteueraufkommen überflügelte. Würde man die in München in die staatlichen und städtischen Kassen geflossenen Steuereinnahmen auf den Einwohner umlegen, so würden 1950 auf jeden 537 DM treffen, ungerechnet diejenigen Beträge, die die Raucher, Bier-, Kaffeetrinker usw. ständig mit den Preisen der Genußmittel als Verbrauchssteuern entrichten.

## *Bildungswesen, Kultur*

**Schul- und Bildungswesen.** Im Münchener Schulwesen bildet die Raumnot immer noch die dringendste Frage. Sie zu mildern ist vor allem deswegen schwer, weil wir uns in einer Periode noch steigender Schülerzahlen befinden. Das System des Wechselunterrichts muß deshalb in vielen Schulen auf Jahre hinaus beibehalten werden. Durch Baumaßnahmen und Freimachung wurden 1950 68 Schulräume (1949 138) gewonnen, noch immer sind 614 zerstört und 148 anderweitig belegt. Rd. 2500 Schulsäle stehen augenblicklich zur Verfügung, d. s. schon für den normalen Volksschulunterricht um 600 zu wenig. Rd. 60% der Volksschulklassen müssen sich z. Z. mit anderen in die Raumbenutzung teilen. Im März des vergangenen Jahres wurde ein umfassender Bau- und Finanzplan aufgestellt, der für die Schulen als erstem Gebiet städtischer Verwaltung die Instandsetzung und den Neubau auf weite Sicht festlegt. Bis 1956 sollen die

dringendsten Raumschwierigkeiten mit einem jährlichen Aufwand von 3,6 Mill. beseitigt, an den Wiederaufbau der zerstörten Schulgebäude jedoch erst später gegangen werden. Der Neubau muß vor allem die am schlechtesten gestellten Außenbezirke mit hohem Zuzug berücksichtigen, 1950 konnten bereits im Norden der Stadt wieder 2 neue Volksschulgebäude errichtet werden.

Schulanfänger gab es 1950 10478 (1949: 10456), insgesamt stieg die Schülerzahl in den öffentlichen Volks-, Mittel-, höheren, Berufs- und Fachschulen von Ende 1949 bis jetzt um fast 7000, z. Z. sind durchweg geburtenstarke Jahrgänge im schulpflichtigen Alter. In allgemeinbildenden Privatschulen, von denen sich einige steigender Beliebtheit erfreuen, sind außerdem rd. 3500 (i. V. 3000). Der wachsenden Schülerzahl entsprechend mußten mehr Klassen gebildet werden, für die sich oft nur schwer die nötigen Lehrkräfte finden ließen.

Zahl der Schüler <sup>1)</sup>	1950	1949	1948
Volksschulen	74 000	72 188	68 404
städt. Mittel- u. höhere Schulen	5 607	5 019	4 773
städt. Berufs-, Berufsfach- u. Fachschulen	40 355	36 132	31 348
staatl. höhere Schulen <sup>2)</sup>	9 896	9 676	9 563
<b>zusammen:</b>	<b>129 858</b>	<b>123 015</b>	<b>114 088</b>

<sup>1)</sup> Am jeweiligen Jahresende, ohne Privatschulen.  
<sup>2)</sup> Stand vom Mai.

Während des Jahres 1950 hat das städt. Schulreferat auch eine Reihe von Kindergärten und -horten wieder einrichten können (Ende 1950 153 gegen 136 Ende 1949), in denen 6888 Kinder (Ende 1949 6316) betreut wurden.

Trotz der Überfüllung verschiedener akademischer Berufe läßt das Interesse am Hochschulstudium nicht nach. Das Ausscheiden der Spätstudenten, die Kriegsteilnehmer waren, hat sich nicht, wie erwartet, in der Hörerzahl bemerkbar gemacht. Mit dem Nachrücken junger Semester ist die altersmäßige Zusammensetzung wieder normal geworden, entscheidend für die große Zahl der Studierenden scheint demnach außer dem echten Streben nach sozialem Aufstieg die heute nicht mehr unbedingt berechtigte Erwägung zu sein, daß ein Hochschulzeugnis letzten Endes doch bessere Berufsaussichten eröffnet. An der Münchener Universität, der die führende Rolle von keiner anderen deutschen Universität streitig gemacht wurde, haben sich im Winterhalbjahr 1950/51 10 850 Studenten eingeschrieben gegen 10 500 im W. H. 1949/50. Leicht zurückgegangen sind die Einschreibungen bei der Technischen Hochschule (einschl. Landwirtschafts- und Brauereinstitut in Weißenstephan 4356 gegen 4572), an der Hochschule der Bildenden Künste sind 447 (i. V. 436) und an der Hochschule für Musik 332 Studenten (i. V. 313) immatrikuliert. Das Oskar-v.-Miller-Polytechnikum, das in der vorstehenden Tabelle bei den Schülerzahlen der städt. Fachschulen mitgerechnet ist, zählt jetzt 2434 Studierende (W. H. 1949/50 2582). Der Wiederaufbau der Hochschulen ist inzwischen soweit gediehen, daß die geordnete Ausbildung kaum mehr behindert ist. In manchen Fächern herrscht allerdings Massenbetrieb, der sich nicht beheben läßt, solange die augenblickliche

räumliche Beengung anhält und nicht so viele Dozenturen geschaffen werden, wie der Zahl der Studierenden entsprechen würden. Die 1950 in München neuergerichtete „Hochschule für politische Wissenschaften“ zählte am Jahresende bereits über 400 Hörer. Erfreulicherweise hat sich die Teilnehmerzahl bei der Münchener Volkshochschule wieder vergrößert, im Herbstlehrabschnitt 1950 waren 3914 Hörer eingeschrieben gegen 2549 im Vorjahr. Von den beiden größten Bibliotheken Münchens ist die Staatsbibliothek (2 Mill. Bände, davon rd.  $\frac{1}{10}$  seit 1945 nachgeschafft) noch mitten im Aufbau, die Universitätsbibliothek (rd. 650 000 Bände) dagegen größtenteils benutzbar. Die Stadtbibliothek hat ihre Zentrale im Mai 1950 wieder eröffnen können. Bis zum Jahresende wurden in allen ihren Abteilungen rd. 22 300 Bände ausgegeben (7156 Entleiher). Diestädt. Volksbüchereien fanden im vergangenen Jahre nicht ganz so starken Zuspruch wie 1949 (Leserzahl im Monatsdurchschnitt 9695 gegen 10 597, Ausleihungen: 323 000 gegen 336 000).

**Theaterkrise überwunden, Filmkonjunktur hält an.** Die Jahresbilanz im Theater- und Musikwesen sieht zum ersten Male wieder erfreulich aus. Die Theaterkrise ist offensichtlich überwunden, wenigstens soweit sie als Besuchsrückgang in Erscheinung getreten war. In den 4 großen staatlichen und städt. Theatern wurden 1950 916 688 Karten ausgegeben (im Vorjahr 873 979). Dazu hat wohl nicht allein beigetragen, daß die Münchener inzwischen ihren dringendsten Nachholbedarf an Wirtschaftsgütern decken konnten und wieder etwas Geld für kulturelle Genüsse erübrigen, sondern es haben auch die Veranstalter hinsichtlich der Programmgestaltung Konsequenzen aus den Ansprüchen des Publikums gezogen; man hatte sie offenbar eine Zeitlang zu niedrig eingeschätzt.

Kunstgattung	1950			1950	1949
	Veranstalter	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung in %	
Oper <sup>1)</sup> . . . . .	1	329	309	83,5	80,8
Schauspiel <sup>2)</sup> . . . . .	2	680	342	78,2	73,0
Operette <sup>1)</sup> . . . . .	1	393	266	72,9	65,9
Orchester <sup>3)</sup> . . . . .	2	46	55	83,4	74,2

<sup>1)</sup> Staatsoper bzw. -operette — <sup>2)</sup> Staatsschauspiel, städt. Kammerspiele. — <sup>3)</sup> Musikalische Akademie (Staatsorchester), Münchener Philharmoniker (städt.)

Die Platzausnutzung lag bei allen staatlichen und städt. Bühnen höher als 1949, selbst beim Staatsschauspiel, das noch immer in der Residenz behelfsmäßig untergebracht war (Platzausnutzung 79 gegen 77% i. V.). Inzwischen konnte es am 28. 1. 1951 in sein eigenes Haus, das am alten Platz völlig neu erbaute Residenztheater, übersiedeln und wird in Zukunft als eine der repräsentativen Bühnen einen erheblich größeren Beitrag zur Besucherzahl der Münchener Theater leisten. Man darf das bereits aus der Abonnentenzahl schließen, die mit 8000 für die erste Spielzeit ebenso hoch ist wie die Mitgliederzahl der Volksbühne (November 1950 8000) oder der Theatergemeinde (8300, davon 500 Abonnenten des Konzertzyklus). Es mag sein, daß die neuen Platzmieten für das Staatsschauspiel auch deshalb so begehrt waren, weil zusätzlich Verbilligungen beim Opern- und Operettenbesuch vorgesehen sind. Ausschließlich für die Staatsoper laufen rd. 2000 Abonnements, während die Staatsoperette keine auflegt. Die städt. Kammerspiele haben mit 2600 um rd. 1000 Abonnenten mehr als im Vorjahr. Darf man aus der Zunahme gerade der Abonnentenzahlen — die Gesamtbesucherzahl steigerte sich beispielsweise bei der Staatsoper um 4%, bei der Staatsoperette um 19% — schließen, daß bereits eine neue Schicht geistig Interessierter heranwächst, die wie früher den kulturellen Instituten eine dauernde wirtschaftliche Stütze bietet? Das Schicksal des Volkstheaters, bis Mitte 1949 eine städt. Bühne, schien Anfang 1950 besiegelt zu sein, als es am 1. März seine Pforten schließen mußte. Es lag nicht nur sehr verkehrungünstig, sondern hatte spielplanmäßig den Publikumswünschen nicht mehr recht entsprochen. Im „Deutschen Theater“ wurde es jedoch schon im Oktober wieder eröffnet und kann dort besseren, wenn auch noch nicht befriedigenden Besuch verzeichnen (Platzausnutzung 51,7% gegen 44,3% vor der Schließung). Die „Kleine Komödie“ steht mit 64000 Besuchern in nur 9 Spielmonaten (Platzausnutzung 90%) immer noch an der Spitze der Privatbühnen, daneben behauptet sich das seit Mitte 1949 bestehende „Ateliertheater“, dessen 73 Sitzplätze von „Theaterspezialisten“ in der Regel voll besetzt sind. Zwei kleine Bühnen, die im Laufe des Jahres eröffnet wurden, haben sich nicht halten können. Am Jahresende bestanden insgesamt 8 Theater und 5 Varietés und Kabarets.

Den Musikfreunden wurden 1950 außer den Konzerten der großen Orchester 130

Veranstaltungen von privaten Unternehmen geboten. Die Münchener Philharmoniker führten 35 gutbesuchte Orchesterkonzerte (Platzausnutzung 83% gegen 75% im Vorjahr) durch, darunter eigene Veranstaltungsreihen für Studierende und für die Schaffenden Münchens. Die 11 Konzerte der „Musikalischen Akademie“ waren im Durchschnitt zu 85% besetzt. Vom Orchester des Bayerischen Rundfunks, das nun das zweite Jahr als finanziell bestfundierte Konkurrenz der Traditionsorchester auftritt, wurden 16 öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Über ihren Erfolg besteht kein Zweifel, jedoch wurden uns Zahlen nicht zur Verfügung gestellt. Viel besucht wurden schließlich auch die staatlichen und städt. Kunstsammlungen. Im Haus der Kunst stehen für Gemäldeausstellungen wieder mehr Räume bereit. Bei den regelmäßigen und verschiedenen Sonderausstellungen wurden 80779 Besucher gezählt, rd. 17000 mehr als im Vorjahr. Die im Prinz-Karl-Palais gezeigte Ausstellung „Ars sacra“ zog ferner allein 60379 Kunstfreunde an. Seit dem 2. August ist nach Fertigstellung umfangreicher Wiederherstellungsarbeiten die Schack-Galerie wieder zugänglich, bis zum Jahresende fanden sich bereits 10717 Besucher ein. Etwas seltener als im Vorjahr wurden das Nationalmuseum (54000 gegen 56500 Besucher) und die städt. Galerie aufgesucht, die nur im Sommer und Herbst geöffnet ist (8500 gegen 9100 Besucher). Der warme Sommer des letzten Jahres zog viele Münchener und Fremde zum Tierpark Hellabrunn hinaus, mit 475746 Besuchern wurde die Zahl des Vorjahres um rd. 32000 überschritten.

Den Filmliebhabern standen am Jahresende bereits wieder 88 Lichtspielhäuser zur Verfügung, das sind genau noch einmal so viele, wie im Zeitpunkt der Währungsreform in Betrieb waren. Allein 1950 sind 10 neueröffnet worden. Die Zahl der Sitzplätze ist dadurch seit Ende 1949 um  $\frac{1}{5}$  auf 37239 gestiegen und hat nun den Vorkriegsstand weit überholt (1939: 78 Theater mit 32220 Plätzen). Viele Filmtheater wurden in den bisher stiefmütterlich bedachten Außenbezirken gebaut, so daß der umwohnenden Bevölkerung ein Kinobesuch leichter gemacht wurde, jedoch läßt sich damit allein die Zunahme des Gesamtbesuchs nicht erklären: gegenüber 11,3 Mill. 1949 wurden 1950 13,3 Mill. Karten abgegeben, also um fast 18% mehr. Das sind Zahlen, an denen gemessen sich der Besuch der Theater immer noch recht bescheiden ausnimmt. Das Kino ist heute in viel stärkerem Maße die Unterhaltungs-

stätte breiter Kreise als vor dem Kriege, sah sich doch 1939 jeder erwachsene Münchener im Durchschnitt nur 17 mal im Jahr einen Film an, 1950 aber 19 mal. Die etwas größer gewordene Geldflüssigkeit macht sich auch hier bemerkbar. Übrigens wird das Unterhaltungs- und Bildungsbedürfnis mit dem Geldbeutel dadurch

besser in Übereinstimmung gebracht, daß heute mehr als früher die billigsten Plätze bevorzugt werden, ebenso wie etwa der Theaterbesucher gern die Verbilligung durch Platzmieten in Anspruch nimmt. Die Gesamteinnahmen der Filmtheater stiegen demzufolge nicht ganz dem Besuch entsprechend um 13,6% gegenüber 1949.

## *Kriminalität, Witterung*

**Wieder ansteigende Kriminalität.** Der Sicherheitszustand hat sich in der Landeshauptstadt im letzten Jahr leider nicht gebessert. Schuld daran dürfte vor allem die von der Polizei immer wieder festgestellte Anziehungskraft Münchens auf aller Art licht- und arbeitsscheue Elemente sein. Nach den vorläufigen Ergebnissen der polizeilichen Kriminalstatistik für 1950 sind allerdings rd. 13 500 weniger Verbrechen und Vergehen gegen deutsche Gesetze (einschl. der Landstreicherei als einziger Übertretung) bekanntgeworden als im Vorjahre (58 765 gegen 72 289). Fast alle schweren Verbrechen haben aber zugenommen. So wurden 19 (gegen 11) Verbrechen wider das Leben begangen, 18 (gegen 14) Tötungsversuche, 4 (gegen 3) Körperverletzungen mit Todesfolge, 119 (gegen 88) Notzuchtverbrechen und 8 (gegen 2) vorsätzliche Brandstiftungen. Raub und Erpressung kam mit 407 Fällen (im Vorjahr 475) immer noch oft genug vor, durchschnittlich 8 mal in der Woche. Schwere Körperverletzungen haben sich

sogar mehr als verdoppelt (956 gegen 427 i. V.). Weniger geworden sind Diebstähle aller Art, was sicher in der Hauptsache dem Einsatz des Funkstreifenendienstes zu verdanken ist. Vor allem wurden weniger Autos und Motorräder gestohlen (im Durchschnitt 12 in jeder Woche, 1949 noch 30!) und auch rd. 1000 Fahrräder weniger wechselten unrechtmäßig ihren Besitzer (3580 Diebstähle gegen 4532). Seit wieder mehr Hartgeld eingeführt ist, haben die Münzvergehen erheblich abgenommen, sie fallen aber, weil jedes Auftauchen von Falschgeld als Fall gezählt wird, mit 6202 immer noch sehr ins Gewicht (i. V. 17 904). In den Polizeiberichten war das ganze Jahr über immer wieder von zahlreichen Sittlichkeitsdelikten die Rede. Die bisher gemeldete Zahl (3130 gegen 1705 1949) umfaßt bis September allerdings auch die Beschlagnahmen von „Schund- und Schmutzliteratur“ und ist dadurch besonders hoch. Mehr als die Hälfte sämtlicher Verbrechen und Vergehen

Polizeilich gemeldete Verstöße gegen deutsche Gesetze <sup>1)</sup>	1950		1949	1948
	bekanntgewordene Fälle	verhaftete u. vorge-ladene Personen inges.   dar. Ausl.		
Verbrechen wider das Leben	19	11   4	11	15
Tötungsversuche	18	14   3	14	23
Schwere Körperverletzung	956	1071   119	427	323
Raub, Erpressung	407	231   108	475	359
Motorfahrzeugdiebstahl	598	309   47	1 579	1 406
Fahrraddiebstahl	3 580	752   69	4 532	7 257
Sonstiger Diebstahl	20 604	6 535   809	24 901	26 365
Unterschlagung, Betrug	8 320	7 871   574	7 281	5 061

<sup>1)</sup> Vorläufiges Ergebnis.